

Impuls

zum sechsten Sonntag in der Fastenzeit 2021

- Pfarrer Markus Feggeler -



**Hosanna dem Sohne Davids!
Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn,
der König von Israel. Hosanna in der Höhe!**

Mt 21, 9

Gebet

Allmächtiger, ewiger Gott, deinem Willen gehorsam, hat unser Erlöser Fleisch angenommen, er hat sich selbst erniedrigt und sich unter die Schmach des Kreuzes gebeugt.

Hilf uns, dass wir ihm auf dem Weg des Leidens nachfolgen und an seiner Auferstehung Anteil erlangen.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Evangelium

Mk 11, 1-10

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Es war einige Tage vor dem Paschafest Sprich: Pas-chafest. Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Bétfage und Betánien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet das Fohlen los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen.

Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los.

Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.

Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Gedankensplitter

Mit dem Hosanna des Palmsonntages starten wir in diesem Jahr in eine besondere Karwoche. Beim Einzug des Herrn in seine Stadt Jerusalem begleiteten ihn Jubelrufe und Freudenbekundungen der Menschen. Königliche Würde verbindet sich zugleich mit dem Verzicht auf weltliche Macht: nicht „hoch zu Ross“, sondern auf einem Esel, dem Lasttier der

einfachen Leute, kommt der Friedenskönig. Er kommt in Demut und mit Güte, nicht mit Pauken und Trompeten. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Seine Macht ist die Macht der Liebe!

In diesen Tagen stehen viele von uns unter dem Eindruck der Ereignisse rund um das nun endlich veröffentlichte Gutachten zum Umgang der Kölner Bistumsleitung mit sexualisierter Gewalt. Im (vorläufigen) Ergebnis müssen erste Würdenträger auf die Ausübung ihrer Ämter verzichten oder sie haben ihren Rücktritt angeboten. Die Einsicht in Fehlverhalten kommt für viele (zu) spät und es fällt offenkundig allen schwer, das alles zu verstehen. Nicht mehr „auf hohem Ross“ unterwegs zu sein, gilt es zu lernen, dass „Macht“ sich nicht immunisieren darf gegen jede Form von Verantwortung. Hoffen wir, dass nun auch die Opfer jeder Form von Gewalt mehr in den Blick geraten und an „An-Sehen“ gewinnen. Mit Recht haben sie Aufklärung und Transparenz angemahnt. Hier sind sicher noch viele Schritte zu gehen...

Häufig ist in diesen Zeiten von einer tiefen und vielleicht noch nicht dagewesenen Vertrauenskrise die Rede, die sich beispielsweise auch in hohen Austrittszahlen niederschlägt. Ich bin überzeugt, dass sich das nicht so einfach erklären lässt und kurzsichtige Schuldzuweisungen nicht den Kern treffen. Für viele hat das Fehlverhalten von Priestern in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen das Fass jetzt endgültig zum Überlaufen gebracht. Für manche ist die Geduld aufgebraucht. Wer glaubt wem überhaupt noch irgendetwas? Wie lässt sich Vertrauen wieder herstellen, wenn sich in unserer Kirche so tiefe Risse, Spaltungen und Parteilagen zeigen? Mich bewegen diese Fragen sehr...

Mit dem Start in die Karwoche gerät für mich auch das Zentrum unseres Glaubens wieder in den Fokus: das stellvertretende Sterben des Einen (Christus) aus Liebe ermöglicht würdiges Leben für alle. Einer lädt Schuld auf sich für alle, weil keiner sonst ohne Schuld ist. Erlösen können wir uns nicht selber - dazu braucht es Christus. Auferstehung und Leben sind ein Geschenk, das wir uns nicht erkaufen oder erarbeiten können.

In aller gebotenen Bescheidenheit möchte ich auch dieses Jahr dazu einladen, die Kar- und Ostertage bewusst mitzufeiern. Was eint und verbindet uns denn, wenn nicht der Blick auf Christus und den Kern unseres Glaubens, die Osterbotschaft!

Immer wieder sagen mir Menschen, dass Ihnen zwar der Glaube dieser Kirche schwerfällt, dass sie aber weiter glauben wollen. Auch wenn für mich persönlich Glaube und Kirche zusammengehören, macht es mir doch Hoffnung, dass aus der Kirchenkrise nicht unbedingt für alle eine Gotteskrise werden muss. Gemeinsam auch mit allen anderen Christen glauben wir an einen Gott, der aus Liebe zu uns bis ans Äußerste geht. Lassen wir uns von nichts und niemandem in der Welt den Glauben an den Gott nehmen, der uns zu Ostern Hoffnung und Zukunft schenkt!

Ausblick in die Woche

SYM-PATHIE meint in seiner ursprünglichen Bedeutung MIT-LEIDEN. Sym-pathische Menschen sind demnach nicht nur Menschen, die wir gut leiden können. Es sind Menschen mit der Fähigkeit, Freude und auch Leid anderer mitzufühlen, die ihren Finger in Wunden legen, die uns darum vielleicht auch manchmal quer-kommen...

ANTI-PATHIE gibt es in einer manchmal entsolidarisierten Gesellschaft genug! Die Karwoche lädt ein, sym-pathisch zu werden...

mit Christus, der für uns den Weg des Leidens geht;

mit den Opfern und leidtragenden der Pandemie, die immer noch andauert;

mit Menschen, die unseren Trost und Zuspruch suchen;

mit ungezählten Sorgen und Nöten.

Was macht uns als christliche Menschen sym-pathisch?

Gebet

Herr, unser Gott, du stärkst immer wieder im heiligen Mahl. Durch das Sterben deines Sohnes gibst du uns die Kraft, das Leben zu erhoffen, das uns der Glaube verheißt. Gib uns durch seine Auferstehung die Gnade, das Ziel unserer Pilgerschaft zu erreichen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen

Es segne, bewahre und beschütze uns, die Menschen in unserer Pfarrei St. Johannes und die Welt, in der wir leben, der barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen